

Special Wissenschaft & Forschung

Renate Fischer: „Das Marie-Curie-Stipendium fördert die Mobilität von Topwissenschaftlern und hat sich mittlerweile in der Scientific Community zu einem Markenzeichen entwickelt“, erklärt die im Wissenschaftsministerium für Humanressourcen und Mobilität von Forschern zuständige Expertin.

Nach Europa per Stipendium

Manfred Lechner

economy: Welche Aufgaben erfüllt das Marie-Curie-Stipendien-Programm?

Renate Fischer: Ziel ist es, die Mobilität von Forschern zu erhöhen, um den Wissenschaftsstandort Europa auszubauen und Forschern die Möglichkeit zu bieten, Netzwerke zu bilden und zu vertiefen. Das Programm läuft mittlerweile seit knapp zehn Jahren unter dem Label „Marie Curie“ und hat sich zu einem Vorzeigeprojekt entwickelt.

Inwiefern Vorzeigeprojekt?

Die Auswahl ist extrem qualitätsbezogen und gewährleistet, dass ausschließlich die Besten der Besten ein solches Stipendium erhalten. Aus diesem Grund wurde das Marie-Curie-Stipen-

dium zu einem Markenzeichen, und wer ein solches in seinem Lebenslauf aufweisen kann, verbessert seine Karrierechancen. Es kommt aber auch dem europäischen Wissenschaftsstandort zugute, denn Stipendiaten, die in ein außereuropäisches Land gehen, müssen sich verpflichten, danach mindestens ein Jahr in Europa wissenschaftlich zu arbeiten.

Welches Budget steht dafür zur Verfügung?

Im siebenten EU-Rahmenprogramm sind dafür insgesamt 4,75 Mio. Euro vorgesehen. Die individuelle Höhe der Förderung richtet sich nach dem Senioritätsprinzip und wird jährlich angepasst. Für die Anstellung von Jungwissenschaftlern mit unter vier Jahren Forschungserfahrung erhalten Forschungsorganisationen jährlich 33.800 Euro. Für diejenigen, die bereits zwischen vier und zehn Jahre forschen, erhöht sich der jährliche Beitrag auf 52.000 Euro, während für Topforscher mit über zehnjähriger Erfahrung 78.000 Euro vorgesehen sind.

Erhalten Stipendiaten zusätzliche Förderungen?

Wissenschaftler erhalten einmal jährlich die Reisekosten nach Österreich erstattet. Zudem bekommen sie einen monatlichen Mobilitätzuschuss in Höhe von 500 Euro, wenn sie alleinstehend sind. Leben sie mit ihrer Familie, erhöht

sich der Zuschuss auf 800 Euro. Durchsetzen konnten wir, dass die Zuschüsse nicht versteuert werden müssen, da sie Aufwandsentschädigungen sind.

Welche Aufgaben werden von Ihnen wahrgenommen?

Ich führe für Österreich die Verhandlungen mit der Kommission, damit junge Forscher die bestmöglichen Rahmenbedingungen erhalten. Dazu zählt unter anderem auch das Fest-

legen der Gehaltsschienen. Als einen unserer Erfolge sehen wir die Möglichkeit, dass auch junge Postdocs Stipendien in Anspruch nehmen können. Ursprünglich war dies seitens der Kommission nicht vorgesehen.

Sind die Stipendien für alle Studienrichtungen offen?

Es handelt sich dabei um ein Bottom-up-Programm. Teilnehmer aller Wissenschaften können ihre Themen einrei-

chen. Tatsache ist, dass Vertreter aus technischen und naturwissenschaftlichen Studienrichtungen überproportional vertreten sind. Die geringe Beteiligung von Sozial- und Geisteswissenschaftlern lässt sich dadurch erklären, dass sie sich eher mit nationalen Themen beschäftigen und daher tendenziell weniger Bedarf besteht, sich zu europaweiten Netzwerken zusammenzuschließen.

www.bmwf.gv.at

Steckbrief



Renate Fischer, Expertin des Wissenschaftsministeriums für Humanressourcen und Mobilität. Foto: bmwf



Hohe Qualitätsstandards stellen sicher, dass ausschließlich Spitzenforscher ein Marie-Curie-Stipendium erhalten, um auch im Ausland ihre Forschungen betreiben zu können. Foto: Lanxess

Die Welt in einem Sandkorn

Wiener Mathematiker arbeitet an Schlüssen, die wahre Aussagen über sich verändernde Größen ermöglichen.

Der Mathematiker und Grundlagenforscher Norbert Preining vereinigt in sich zwei Berufe, die unterschiedlicher nicht sein könnten. „Ich promovierte sub auspiciis und absolvierte danach auch eine Ausbildung zum Bergführer.“ Mit sub auspiciis ausgezeichnet werden jene Jungdoktoren, die die Oberstufe der AHS sowie die Matura mit „ausgezeichnetem Erfolg“, an der Universität jede Prüfung mit „Sehr gut“ sowie das Diplom-Doktoratsstudium mit „Auszeichnung“ abgeschlossen haben.

Erfolgreich war Preining, der an der Technischen Universität Wien arbeitet, auch bei seiner im Jahr 2004 erfolgten Bewerbung um ein Marie-Curie-Fellowship, das ihn an die Universität Siena führte. Von



Beispiel Sandhaufen: Nur mit mehrwertiger Logik können zutreffende Schlüsse bezüglich Größe getroffen werden. F.: Oldskoolmann.de

2000 Bewerbern wurde er als einer von 200 ausgewählt. Siena wählte er deswegen, da er aus familiären Gründen nicht zu weit von Österreich weg sein wollte und dort der Spit-

zenforscher Franco Montagna im Bereich der mehrwertigen Logik arbeitet, die auch Preining's Forschungsgebiet ist. Alltagssprachlich lässt sich dieses Gebiet mit der mittlerweile zum

Schlagwort gewordenen Fuzzy-Logik beschreiben. „Es handelt sich dabei um Fragestellungen, die mittels der booleschen Logik nicht zufriedenstellend beantwortet werden können“, so Preining. In dieser lassen sich nur eindeutige Aussagen – Ja oder Nein – treffen. Praktische Bedeutung haben mehrwertige Logiken vor allem in der Informatik, da Datenbanken nicht nur eindeutig bestimmte, sondern auch unbestimmte, fehlende oder sogar widersprüchliche Informationen enthalten können. „Am besten lassen sich die Fragestellungen der mehrwertigen Logik mit dem Beispiel eines Sandhaufens erklären“, erklärt Preining. Besteht etwa ein Haufen aus zehn Mrd. Sandkörnern und wird nur ein Sandkorn weggenommen, han-

delt es sich noch immer um einen großen Sandhaufen. Knifflig wird die Sache, wenn der Sandhaufen immer kleiner wird. „Die Frage ist: Ab welcher Größe ist er klein zu nennen?“, so Preining, „und welcher Schluss trifft zu, wenn nur mehr ein Sandkorn übrig ist?“ *malech*
www.logic.at/staff/preining/

Die Serie erscheint mit finanzieller Unterstützung durch das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung.

Teil 17

Die inhaltliche Verantwortung liegt bei *economy*.
Redaktion: Ernst Brandstetter
Der 18. Teil erscheint am 14. September 2007.